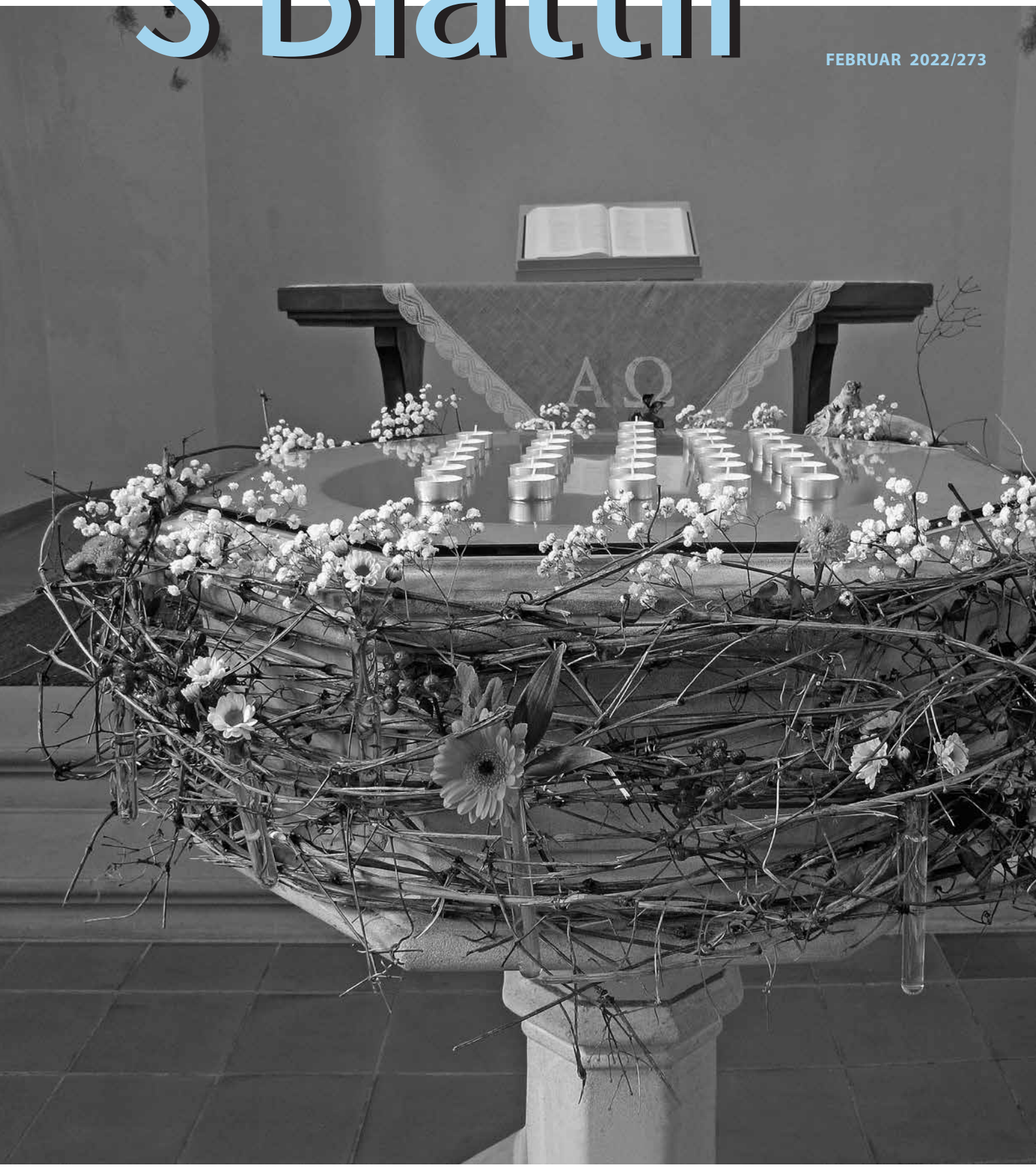
s'Blättli

Reformierte Kirche
Bezirk Baar Neuheim

Kirche mit Zukunft

FEBRUAR 2022/273



Voranzeige: 94. Bezirksversammlung

Mittwoch 23. März 2022

Weil die Pandemiesituation im März zum Redaktionsschluss dieses Blättli's noch unabsehbar ist, planen wir, die nächste Bezirksversammlung wie üblich im Frühjahr, am Mittwoch 23. März 2022 ab 19.30 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus, Baar durchzuführen.

Sollte aber wieder eine Verschiebung notwendig sein, so finden Sie – auch ganz kurzfristig – die Informationen auf **www.ref-zug.ch/baar-neuheim**.

Ein Schwerpunkt der BV werden Wahlen bilden, gilt es doch, die Bezirkskirchenpflege (BKP) für die nächste Legislaturperiode zu bestätigen, bzw. sie mit neuen Mitgliedern zu ergänzen.
Gerti Flachsmann tritt aus der BKP zurück, auch Fredi Dünnenberger müssen wir als Revisor ziehen lassen. Beide haben über viele Jahre treue, wertvolle Dienste für unsere Kirchgemeinde geleistet, die wir an anderer Stelle noch würdigen möchten. Wir sind zuversichtlich, dass wir Ihnen an der Versammlung sehr gute Kandidat*innen für die Nachfolge - sowohl für die BKP als auch für die Rechnungsrevision - vorschlagen können.

Im Weiteren werden wir die üblichen Traktanden zum Jahresabschluss 2021 behandeln - mit dem Jahresbericht, der Jahresrechnung und dem Revisionsbericht - sowie dem Budget 2022.
Sie erhalten Informationen aus der BKP und Antworten auf Ihre Fragen.
Wenn Sie Anträge haben, über die die Versammlung diskutieren und abstimmen soll, insbesondere, wenn es Einfluss auf das Budget 2022 haben könnte, so reichen Sie Ihr Anliegen mit einem konkret formulierten Antrag bitte schriftlich bis am 21. Februar 2022 an den Präsidenten andreas.elbel@ref-zug.ch ein. So kann Ihre Eingabe noch traktandiert und vorbereitet werden.

Wir hoffen auf eine Durchführung der Bezirksversammlung im März und danken Ihnen schon heute für Ihr Interesse.

Andreas Elbel, Präsident Bezirkskirchenpflege Baar Neuheim

Aktion „Tischlein deck dich". DANKE

Liebe Spenderinnen und liebe Spender

Im Namen der Beschenkten möchte ich mich bei allen herzlich bedanken. In den vergangenen Weihnachtstagen habt Ihr die Aktion „Tischlein deck dich" wieder mit riesig grossem Einsatz mitgetragen. Dank Eurem Teilen dürfen viele mit einer Sorge weniger und mit einem schönen Gefühl im Bauch vom Tisch aufstehen.

BKP Kathrin Zürcher

Die Sonntagschule macht eine Pause und beginnt am Sonntag, 13. März wieder. Die Kinder, welche letztes Jahr aktiv dabei waren, werden im Februar Post von der Sonntagschule erhalten. Bis dann wünscht das Sonntagschulteam allen eine gute Zeit.

Adina Curtet, Barbara Zimmermann und Vroni Stähli

Seelsorge

Liebe Gemeinde,

am 1. Januar 2020 begann ich als Seelsorgerin mit einer 20%-Stelle im Pflegezentrum Baar. Ich habe diese Arbeit, zu der monatliche Gottesdienste und ökumenische Feiern genauso gehörten wie Seelsorgegespräche mit den Bewohnern und Bewohnerinnen des Pflegezentrums, sehr gerne gemacht.
Nun kommt der Zeitpunkt, mich von Euch zu verabschieden. Ab 1. März werde ich eine 100%-Stelle als Gemeindepfarrerin im Knonauer Amt antreten.
Ich danke allen MitarbeiterInnen und KollegInnen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Den Bewohnerinnen und Bewohnern des Pflegezentrums sowie deren Angehörigen danke ich für das grosse Vertrauen, das sie in mich gesetzt haben. Für mich ist Seelsorge allerdings kein einseitiges Geben, sondern viel mehr ein Lernen voneinander. Insofern hat mich die Begegnung mit Euch allen ein Stück weiter auf meinem privaten als auch beruflichen Weg gebracht und hilft mir sicherlich auch bei meiner neuen Aufgabe als Gemeindepfarrerin im Knonauer Amt.

Euch allen wünsche ich alles Gute und Gottes Segen.

Pfarrerin Claudia Mehl

„Das Leben ist kein zweiter Gott“

Zweifellos ist die Corona-Pandemie eine unüberschaubare Bedrohung und Herausforderung globalen Ausmasses. Inzwischen hat sich die Gesellschaft an die Einschränkungen gewöhnt und die offiziellen Infektions- und Mortalitätsraten deuten auf eine langsame Entspannung hin. Die Debatten über das Krisenmanagement der letzten Wochen sind bereits in vollem Gange, und langsam setzen auch die Diskussionen darüber ein, was aus den jüngsten Krisenerfahrungen für die Zukunft gelernt werden kann. Daneben steht die abstraktere und grundsätzliche Frage im Raum, ob und in welche Richtung die globale Pandemie die Welt verändert habe. Eine Hoffnung, das Virus hätte eine Art weltpolitisches aggiornamento in Gang gesetzt, erscheint eher unrealistisch. Denn die Wege, die heute in die Normalität zurückführen sollen, sind genau die ausgetretenen Normalitätspfade, auf denen die Welt zuvor in die Krise gegangen ist. Auch in der Krise setzen Politik und Gesellschaft weiterhin einzig auf die technologische Beherrschbarkeit der Welt. Fieberhaft wird an Impfstoffen und alternativen medizinischen Therapien geforscht. Gleichzeitig arbeiten Politik und Informatik an flächendeckenden Überwachungstechniken, um die Bewegungen der Bürgerinnen und Bürger zu protokollieren, zu kontrollieren und gegebenenfalls zu sanktionieren. Der vielbeschworene liberale Geist war eines der ersten Opfer des Virus. Und je stärker die Infektionszahlen anstiegen, desto bereitwilliger wurden die freiheitlichen Grundüberzeugungen zur Disposition gestellt. Dabei zeigte sich das zunehmende Kontrollbedürfnis als sensibler Seismograph für das wachsende Misstrauen in der Gesellschaft.

In der Pandemie sind die und der Nächste immer beides zugleich: die Person, die sich um die andere sorgt, ist zugleich die Person, die der hilfsbedürftigen zur Gesundheitsgefahr werden kann. Und die Person, der die Sorge gilt, ist die Person, die die Gesundheit der helfenden gefährden kann. Darin besteht die soziale Gewalt der Pandemie. Allerdings führt das Virus nur dramatisch vor Augen, was für jede zwischenmenschliche Begegnung gilt: Soziale Begegnung ist an sich und immer ein riskantes Unternehmen. Das prekäre Konzept des social distancing beruht auf der irrigen Unterstellung, dass sich Menschen ohne Ansteckungsrisiken begegnen können. Jeder Mensch, der sich schon einmal verliebt hat, der von einem Gegenüber zur Weissglut gereizt wurde, dessen Vertrauensseligkeit schamlos ausgenutzt oder der das Opfer willkürlicher Gewalt wurde, weiss nur zu genau, dass menschliche Begegnung ein Vertrauen voraussetzt, mit dem sich die Begegnenden wechselseitig aufs Spiel setzen. Würden wir uns auf risikokalkulierte Begegnungen beschränken, wären wir nicht mehr Mitmenschen, sondern nur noch Vertragsparteien. Infektionen sind das grundlegende Merkmal von Sozialität und Gemeinschaft. Genauso wie wir uns von der Lebensfreude, den Gedanken, dem Optimismus, der Liebe, den Sorgen, der Trauer, Verzweiflung oder dem Hass eines Gegenübers anstecken lassen können, riskieren wir auch gesundheitliche Infektionsrisiken. Nähe ist in jedem Fall riskant, das gilt für Verliebte ebenso wie für von einem Virus Infizierte.

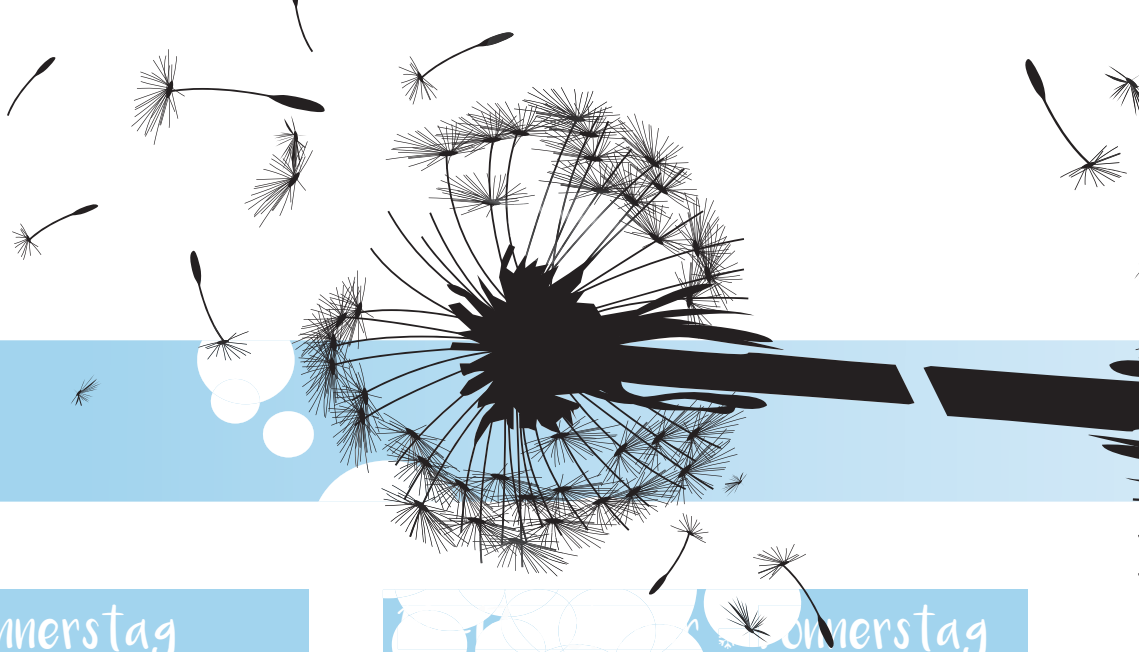
In Ansteckungszeiten wächst die Sehnsucht nach einer Art Teflonexistenz, an der alle Kontaminierungen durch die Umwelt wirkungslos abperlen. Der Wunsch, zwar Nähe zu erleben, aber davon zugleich unbeeindruckt zu bleiben, geht nicht auf. Dahinter steckt die absurde Idee vom entkoffeinierten Anderen, dem, wie beim Kaffee ohne Koffein, Süssstoff ohne Kalorien oder Milch ohne Fett folgenlos begegnet werden kann. Die Konsequenz wäre der Verzicht auf alles, was Menschen durch ihre Begegnungen erst menschlich macht. Beunruhigende Anzeichen einer solchen Unmenschlichkeit zeigen sich dort, wo Familienmitglieder und Freunde zur Vermeidung von Infektionen ihre sterbenden Angehörigen und Liebsten nicht mehr begleiten oder sich nicht von ihnen verabschieden dürfen. Damit mögen einzelne Leben gerettet oder die Überlebenschancen einzelner erhöht werden können. Aber es stellt sich die Frage, was ein solches Überleben oder Leben noch Wert wäre, wenn dafür gerade auf das verzichtet werden müsste, was das Leben in grundsätzlicher Weise lebenswert macht? Die Konzentration auf das nackte Überleben reduziert Menschen auf ihren biologischen Organismus, für dessen Funktionserhaltung alles geopfert wird, was diesen biologischen Organismus zu einem menschlichen Wesen macht: «Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist» (Gen 2,18), lautet der Ratschluss Gottes bei der Erschaffung der Welt. Die alltägliche Erfahrung von der lebenszerstörenden Macht der Einsamkeit und Isolation bestätigt die schöpfungstheologische Einsicht der Bibel.

Die Menschen der Bibel und Reformation wussten um die Gefahr, das eigene Herz an die Götterprojektionen menschlicher Ängste, Allmachtsphantasien und menschlichen Ehrgeizes zu hängen. Konkret riskieren wir, unser Herz an eine technokratische Pandemiebekämpfung zu hängen, indem wir unser Denken, Reden, Urteilen und Handeln ganz durch das Virus dominieren lassen. Ein Lebensschutz, der alles opfert, um das nackte Überleben zu retten, schützt nicht das Leben, sondern vermeidet lediglich den Tod. Auf die in der kirchlichen Tradition vertretene unbedingte Lebenspflicht (besonders im Blick auf den Suizid) hatte Karl Barth gekontert: «Das Leben ist kein zweiter Gott». Das gilt auch in Zeiten der Pandemie, in der nur ergänzt werden müsste: «… und das Virus auch nicht!» Der Sieg Jesu Christi über den Tod ist und bleibt die einzige Botschaft seiner Kirche. Wenn Kirche gemäss ihrem «österliche[n] Ursprung […] eine Protestbewegung gegen den Tod» ist, dann gilt das nicht auch, sondern erst recht in Zeiten der Todesgefahr.
Die Bibel ist kein Pandemiehandbuch und die Theologie keine alternative Virologie, die für die Kirchen in der Krise Patentrezepte und Verhaltensweisen bereithält. Genauso wenig können staatliche Pandemiepolitik, medizinische Epidemiologie und Virologie Lebensorientierungen bieten oder an die Stelle des kirchlichen Auftrags und ihrer Botschaft treten. In Krisenzeiten wird das komplexe Verhältnis zwischen Christengemeinde und Bürgergemeinde besonders herausgefordert. Angesichts der überwältigenden Dramatik der Situation besteht die Gefahr, dass sich die Prioritätensetzung verselbständigt und die kirchliche Prüfung der Geister und Herren in den Hintergrund rückt. Die Politik gibt der Welt die Ordnungen, auf die auch die Kirche angewiesen ist. Die Kirche verkündigt der Welt die christliche Hoffnung, ohne die die staatlichen Ordnungen ziellos blieben. Die Aufgaben von Kirche und Staat überschneiden sich, sind aber weder deckungsgleich, noch dienen sie dem gleichen Ziel oder können sich auf die gleiche Autorität berufen. Deshalb sind die Grenzen und Unterschiede zwischen bürgerlichen Pflichten und christlichem Auftrag fundamental und unaufhebbar.

Die Kirchen haben sich in der Pandemie als vorbildlicher Teil der Bürgergemeinde präsentiert und ihre Pflichten gegenüber den Kirchenmitgliedern als Bürgerinnen und Bürger verantwortungsvoll wahrgenommen. Als Teil der Christengemeinde standen die Kirchen unter dem Schock der Pandemie. Auch sie brauchten den Trost Christi: «Das habe ich euch gesagt, damit ihr Frieden habt in mir. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.» (Joh 16,33) Die Ängste der Kirchen waren also weder Ausdruck mangelnden Gottvertrauens noch kirchlichtheologisch verwerflich, sondern schlicht menschlich. Aber gerade weil die Kirchen menschlich reagierten, stellt sich die Frage nach dem Trost durch und Frieden in Jesus Christus. Was folgt aus seiner Zusage für das Reden und Handeln seiner Kirche? Worin besteht die genuine Aufgabe der Kirche in der Krise, die Staat und Gesellschaft nicht erfüllen können? Was wird aus dem besonders in der reformierten Tradition betonten prophetischen Amt in Zeiten des staatlichen Ausnahmezustands? Kann die Kirche im Blick auf ihre Verkündigung und ihren Auftrag eine Ausnahme reklamieren, wie das rechtsstaatliche Institutionen geltend machen können? Oder hätte Kirche dann unbemerkt ihren Herrn gewechselt?

Luca Baschera | Bettina Beer | Frank Mathwig
Ansteckungen
Die Corona-Pandemie aus theologischer Sicht

https://www.evref.ch/wp-content/uploads/2020/06/EKS-Publikation_Ansteckungen_de.pdf



AGENDA

3. Februar ❄ Donnerstag

Kafikontakt
„S'Kafi für alli" im KGH
09.00 - 11.00 Uhr
Bruno Baumgartner, 041 760 06 75

Mittagsclub
11.45 Uhr
Viviva Martinspark
Roland Moser, 041 760 00 38
Anmeldung bis jeweils Dienstag, 12.00 Uhr

8. Februar ❄ Dienstag

Frauenverein
14.00 Uhr
KGH, Arbeitsnachmittag
Brigitte Graf, 041 761 15 69
Sybilla Graf, 041 761 78 55

SpieleTreff
19.30 Uhr
Ref. Kirchgemeindehaus Baar
Sybilla Graf, 041 761 78 55
spieletreffbaar@bluewin.ch

[illegible] ❄ Donnerstag

Mittagsclub
11.45 Uhr
Viviva Martinspark
Roland Moser, 041 760 00 38
Anmeldung bis jeweils Dienstag, 12.00 Uhr

22. Februar ❄ Dienstag

Einfacher Mittagstisch
12.15 Uhr
Ref. Kirchgemeindehaus
Kosten Fr. 5.-
Anmeldung bis Samstag an Susanne Michel
079 587 67 90, s.michel@sunrise.ch
Es gilt die Zertifikatspflicht.

Frauenverein
14.00 Uhr
KGH, Arbeitsnachmittag
Brigitte Graf, 041 761 15 69
Sybilla Graf, 041 761 78 55

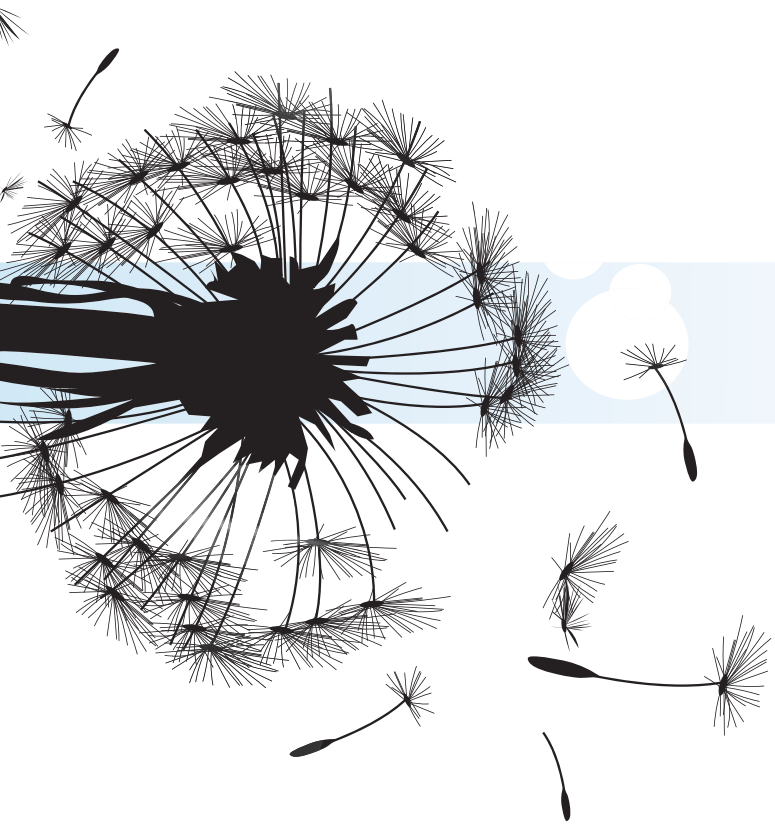
Bibelwerkstatt
19.30 Uhr im KGH
Zertifikatspflicht
Thema: Kohelet
Pfarrer Manuel Bieler, 041 761 12 38

Pfarramt Baar-Ost und Neuheim
Pfarrerin Vroni Stähli
Haldenstrasse 8, 6340 Baar
Tel. 041 761 98 84
vroni.staehli@ref-zug.ch

Pfarramt Baar-West und Allenwinden
Pfarrer Manuel Bieler
Schutzengelstrasse 38, Baar
Tel. 041 761 12 38
manuel.bieler@ref-zug.ch

Erwachsenenarbeit
Bruno Baumgartner
Haldenstrasse 6, 6340 Baar
Tel. 041 760 06 75
bruno.baumgartner@ref-zug.ch

Jugendarbeit
Lukas Dettwiler
Haldenstrasse 6, 6340 Baar
Tel. 041 760 22 18
lukas.dettwiler@ref-zug.ch



23. Februar ❄ Mittwoch

mitenand namitag
14.00 Uhr
Pfarrei St. Martin
Fasnachts-Nachmittag
Der Räbenvater erweist uns die Ehre und die Veteranenmusik Baar sowie die Guggenmusik Susa-Schmöcker sorgen für fröhliche Stimmungdd mit Maskenprämierung.
Bruno Baumgartner, 041 760 06 75 und Christine Vonarburg, 041 761 71 43

Pensioniertenhöck Inwil
13.30 Uhr
St. Thomas Zentrum
Kontakt: Emmi Meier, 041 761 40 84

24. Februar ❄ Donnerstag

Mittagsclub
11.45 Uhr
Viviva Martinspark
Roland Moser, 041 760 00 38
Anmeldung bis jeweils Dienstag, 12.00 Uhr

Club der ewig Jungen, Allenwinden
14.00 Uhr
Restaurant Löwen
Senioren Nachmittag
mit Besuch des Faschall Ministers
Im Moment keine Neuzugänge möglich.
Silvia Krummenacher, 041 711 84 16
oder www.heiri-suess.ch

Klangschalen Meditation
19.30 Uhr
Ref. Kirche Baar
Mitnehmen: Bequeme Kleidung, warme Socken, Wolldecke. Sitzend oder liegend, Matten stehen bereit. Kosten: Fr. 5.-
Anmeldung: Christine Tödter
christine.toedter@hotmail.com

Sekretariat
Esther Isele
Haldenstrasse 6, Baar
Tel. 041 760 22 38
DI und DO Morgen
esther.isele@ref-zug.ch

Sigrist
Gilbert Théraulaz
Haldenstrasse 6, 6340 Baar
Tel. 041 761 77 05 (ausser Mo)
gilbert.theraulaz@ref-zug.ch

BKP-Präsidium
Andreas Elbel
andreas.elbel@ref-zug.ch

Sonntagsschule
Adina Curtet
Tel. 041 761 69 79
adina.curtet@databaar.ch

s'Blättli erscheint als Beilage zu Kirche Z und ist im Abo inbegriffen.
blaettli.baar@ref-zug.ch Druck: Hebi Druck AG, Baar

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 6. Februar, 10.00 Uhr
Pfarrer Manuel Bieler
Johannes Bösel, Orgel

Sonntag, 13. Februar, 10.00 Uhr
Pfarrerin Vroni Stähli, Dialekt
Marianne Rutscho, Orgel
Anschliessend: Taufe

Sonntag, 20. Februar, 10.00 Uhr
Zertifikatspflicht
Taufe
Pfarrerin Vroni Stähli, Hochdeutsch
Johannes Bösel, Orgel

Sonntag, 27. Februar, 10.00 Uhr
Zertifikatspflicht
Fasnachtssonntag
Pfarrer Manuel Bieler
Johannes Bösel, Orgel
anschliessend Chilekafi: (situationsabhängig)

ANDERE GOTTESDIENSTE

Dienstag, 22. Februar, 16.45 Uhr
Altersheim Martinspark
Pfarrerin Vroni Stähli
Françoise Schweizer, Klavier

Mittwoch, 23. Februar, 10.30 Uhr
Pflegezentrum Baar, Haus 2, Raum der Stille
Pfarrerin Claudia Mehl
Johannes Bösel, Orgel

Freitag, 25. Februar, 15.30 Uhr
Altersheim Bahnmatt
Pfarrer Manuel Bieler
Françoise Schweizer, Klavier

GEMEINDE

Unsere Verstorbenen
Brugger-Medovarski Katarina, Bahnmatt 2, Baar
Jung-Hrivnac Rolf, Grundstrasse 1, Baar
Huber Alice, Sonnenweg 17, Baar

Wir entbieten den Angehörigen der Verstorbenen
unsere herzliche Anteilnahme.